

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 30 (1908)
Heft: 51

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 12.

Dezember 1908.

Der Christbaum.

Es strahlt ein Baum von bunten Kerzen
Und ruft die Wundernacht zurück,
Als allen glücksbedürft'gen Herzen
Erschien des Himmels schönstes Glück.

Das Glück der Eintracht und der Liebe,
Der reinen Herzen Heiterkeit.
Und wenn uns nichts auf Erden bliebe —
Einst hohe Himmelseligkeit.

Wir fühlen es, das schönste Leben
Enthüllt sich in der Liebe nur;
Drum laßt uns lieben, laßt uns leben,
So zeigt sich uns der Gottheit Spur.

L. M.

Güte Licht und Feuer.

(Schluß).

Lenz und Sommer waren ins Land gezogen und wieder war es Herbst geworden.

Zu Ostern war aber im Lindenhofe eine unverhoffte, große Freude eingezogen, im Schlafzimmer der Bäuerin stand eine Wiege und drinnen lag, das Häufchen fest an das krebssrote Gesichtchen gedrückt, ein herziges Bübchen, der Erbe des Hofes, den der liebe Gott als Ersatz für das verstorbene Mariannchen den überglücklichen Eltern geschenkt hatte. Wieder ein liebes Kindlein im Lindenhof nach acht Jahren und noch dazu ein Sohn, ein Erbe! Welcher Segen!

* * *

Eine sternenhelle Nacht. Gertraud steht am offenen Fenster und blickt empor zum klaren Himmel. Einzelne weiße Wolken ziehen langsam herauf — jetzt erscheinen sie grau, wie von Rauch bedeckt, jetzt rosenrot,

wie im Glutſchein des Sonnenaufganges, und doch iſt's viel zu frühe, erſt ein Uhr nachts! Das Mädchen erſchrict: „Mein Gott, Feuer!“ ruft ſie geängſtigt hinaus in die ſtille Nacht, dann wirft ſie ſchnell die nöthigſten Kleider um und ſtürzt eilends aus dem Hauſe; es ſteht als das letzte im Orte; ſchon wird's allmählich lebendig, die Feuerglocke ertönt, zwifchenhinein das Horn des Nachtwächters: „Der Lindenhof brennt! O Himmel hilf, der Lindenhof!“

Der Bauer iſt ſeit zwei Tagen in Geſchäften fort, er wird erſt morgen erwartet. Im Hofe ſelbſt iſt alles in voller Thätigkeit, man läßt das Vieh los, treibt die Pferde hinaus ins Freie, Knechte und Mägde ſchleppen Möbel, Kleider, Wäſche und vieles andere zu benachbarten Gehöften; dorthin hat man auch die Bäuerin verbracht, die in tiefem Schlafe lag und geraume Zeit brauchte, biß ſie zum klaren Bewußtſein kam, was geſchehen und um ſie vorgegangen war. Die Spritzen eilen von nah und fern herzu und ſenden den kräftigen Waſſerſtrahl mitten hinein in den flammenden Herd. Plötzlich teilen zwei Arme die Menge „Iſt der Knabe gerettet?“ Gertraud war's, die alſo ruft, und ihre Frage wird mit ſtummem Entſetzen beantwortet, ſie muß ſie nochmals wiederholen: „Das Kind, der kleine Knabe!“ ſchreit ſie wie verzweifelt. „Man hat ihn mit der Bäuerin fortgetragen“, ſagte eine Stimme und eine andere will eine Magd mit dem Büblein geſehen haben, Gewißheit hat niemand. Da ſtürmt, einer Verzweifelten gleich, die Lindenhäuerin nach ihrem brennenden Hauſe: „Mein Kind, wer rettet mein Kind!“ ruft ſie voll des Jammers, „all meine Habe dem, der mein Kind wieder bringt!“

Nur mit Gewalt konnte man ſie zurückhalten, ſich ſelbſt hineinzuwagen in das Gebäude; die Stiege brennt bereits; es iſt zu ſpät die Eiſengitter vor dem Fenſter zu entfernen, hinter denen die Schlafzimmer liegen; von rückwärts ins Hauß zu gelangen war eine Unmöglichkeit, aber Gertraud ſchreckt vor nichts zurück, ſie empfiehlt ſich Gott, ſchlägt eine naſſe Wolldecke um ſich und iſt mit den Worten: „Ich bringe Dir Dein Kind, Bäuerin!“ unter der Thür verſchwunden.

„Sie geht in den Tod“, rufen mehrere Stimmen, „ſie ſind beide verloren!“ heißt es, und weinend liegt die arme Mutter auf den Knien und fleht und bittet um den Beiſtand des Himmels.

Plötzlich, ein Augenblick der Verwunderung, des Schreckens — an einem offenen, unvergitterten Fenſter eines vom Schlafzimmer ferngelegenen Gemaches, das Gertraud, dank ihrer vertrauten Ortskenntnis im Lindenhof aufgefunden hatte, erſcheint das mutige Mädchen, ein Bündelchen im Arme. „Eine Leiter, raſch eine Leiter“, befiehlt ſie und ſchon wird eine ſolche herbeigebracht und vorſichtig beginnt Gertraud abzuſteigen; die Flammen ſpringen ihr förmlich entgegen, ſie lecken an

den Sprossen, es ist Gefahr, daß ihre Kleider Feuer fangen, und nun ruft sie mit heiserer, rauchersticker Stimme: „Matrassen, Betten! Ich werfe Euch den Knaben zu!“ Ein junger Mann will die Leiter erklettern, sie trägt sie nicht beide, er muß zurück, aber er kann die Arme hochstrecken, und von ihrer Schürze umschlungen, läßt Gertraud das Büblein vorsichtig hinuntergleiten; eilends springt der Bursche mit seiner kostbaren Bürde von der brennenden Leiter auf die Erde und legt das gerettete Kind der seligen Mutter in die Arme. Ueber Gertraud aber ergießt sich in diesem Augenblick ein Feuerregen, ein Teil des Kamins ist eingestürzt und hat die Arme unter seiner Last begraben.

Die Untenstehenden hatten noch rechtzeitig die drohende Gefahr bemerkt, um sich selbst zu retten, an Gertrauds Rettung konnte nimmer gedacht werden. — — — — — Der schwere Fall und die damit verbundene Verwundung führte gleichwohl nicht zum raschen Ende Gertrauds.

Sie wurde von den Lindenhosern auf das Liebreichste verpflegt, mit allem versehen, was ihr wohl tat und freute sich an dem Gedeihen des jungen Herrchens, das sie dem sichern Tode entriß, nachdem im ersten Schrecken niemand seiner gedacht hatte.

O, wie dankten ihr die Eltern für ihren Opfermut und ihre Freundschaft. Aus Gertrauds bleichen Zügen waren Gram und Mißmut verschwunden. Ihre inneren Verletzungen, die sie bei dem Brande erlitten, führten unfehlbar zum Tode, sie duldet aber alles mit freudigem Mute, sie vertraute wieder auf die Barmherzigkeit Gottes und fürchtete sich nicht, zu sterben. Kurz vor ihrem Ende sagte sie noch lächelnd zu den Umstehenden: „Mariannchen erwartet mich beim lieben Gott im Himmel, und ihr guten Eltern verzeiht mir, nicht wahr? Durch meine schwere Schuld ist Euere Tochter verbrannt, aber ich durfte Euern lieben Sohn aus dem Feuer retten und dadurch mein Unrecht sühnen, Gott sei gelobt.“ Voll dieses Friedens schied die arme, stille Gertraud aus dem Leben.



Briefkasten der Redaktion.

Allen meinen lieben jungen Korrespondentlein fröhlichen Weihnachtsgruß zuvor und herzlichsten Dank für die guten Wünsche und lieben Aufmerksamkeiten, mit welchen Ihr mich auf meinen 70. Geburtstag so wohlthuend überrascht habt. Ich wünsche Euch allen ein recht schönes und gesegnetes Weihnachtsfest und einen glücklichen Uebergang ins neue Jahr.

Alice G in Suttwil. Das wäre aber wunderschön, wenn Ihr eine Eisbahn bekämet. Da könntest Du Dich dann so recht nach Herzenslust austollen. Jetzt freilich hättest Du nicht einmal Zeit, stundenlang auf dem Stahlschuh zu gleiten, da Du noch so viel zu arbeiten hast. Dafür bringt Dir dann vielleicht Weihnachten den echten Winter mit Schnee und Eis. Und nicht nur das, sondern das Fest bringt Dir auch die lieben Geschwister. Daß man die flüggen Schwalben auf's Fest nicht ausfliegen läßt, wird wohl mehr als nach einer Seite Enttäuschung bringen, aber schließlich muß auch so etwas überwunden werden. Wie herzlich genießest Du es, jetzt noch beim „lieben Mütterli“ vergnügt am Tisch sitzen zu können und zu arbeiten, derweil das Feuer im Ofen knistert. Ehe Du es recht denkst, ist eben die Zeit da, wo auch das Nestkücken ausfliegen und über die Feiertage mit Tränen an's traute Heim denken muß. Jetzt ist der ganze Tag bei Dir ausgefüllt und noch immer kommen Dir neue Pläne in den Sinn. Zügler nur die geschäftige Phantasie so, daß Du die neuen Pläne hübsch auf's Warten verweist, so lange die bereits begonnenen noch nicht völlig ausgeführt sind. Immer schon ein wohldurchdachtes neues Ziel bereit haben auf die Zeit, wo das gegenwärtige erreicht sein wird, das stählt den Charakter und gibt stets wachsende Lebenskraft. Prächtig ist's, wenn der gesunde Jugendschlaf sich mitten ins eifrige Arbeiten und Pläneschmieden hineinsetzt und unweigerlich sein Recht verlangt. Ein schöner Traum kann dann das Angefangene zu Ende führen. Deine Rätselauflösung ist richtig. Die Mohnblüten auf Deinem Briefpapier sind reizend, ein hübsches Gegenstück zu Deinem jubelnden Ruf nach Schnee und Eis. Sei herzlich begrüßt und grüße mir auch bestens Deine lieben Angehörigen.

Alice L in St. Peterzell. Wie hatte ich noch Freude, als Du mir in Deinem letzten Brief von dem so köstlichen Wohlbefinden Deiner lieben Großeltern schriebst. Und nun hat die gute Großmamma Euch so plötzlich verlassen. Freilich hat sie ja mit Ihren achtzig Jahren ein hohes Alter erreicht, aber ihr Heimgang hat doch eine große Lücke hinterlassen, denn bei ihrer Rüstigkeit und Regsamkeit, bei ihrem lebendigen Anteil, den sie an allem nahm, dachte man kaum an ihr hohes Alter. Ein solches Heimgen ist eine rechte Gnade, die wir uns auch erbitten wollten. Das Weihnachtsfest wird wehmütig still, wenn ein Liebes uns so kurz vorher verlassen hat. Man meint, das Fehlende zur Mitfreude rufen zu müssen, denn seine Anteilnahme machte einen Bestandteil unseres Glückes aus. Du wirfst nun den lieben Großpapa mit der zärtlichsten Aufmerksamkeit und Liebe umgeben, damit das Heimweh nach seiner getreuen Lebensgefährtin bei ihm nicht Platz greifen kann. Versichere den guten Großpapa und die liebe Mamma meiner herzlichen Anteilnahme an dem erlittenen Verlust und entbiete meine besten Grüße. Auch Du sei auf's beste begrüßt. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst.



Willi B in Basel. Ja, ja, so vier musizierende Geschwister, die auf mehr als bloß einem Instrument Schönes leisten, vermögen eine Weihnachtsfeier schön und erhaben zu gestalten und welch ein köstlicher Genuß muß dies sein für die liebe Mamma und für die Verwandten, die an der schönen Hausfeier Anteil nehmen. Bei all den Schulaufgaben und dem Musiküben findest Du, wie es scheint, doch noch Zeit zur Laubsägearbeit. Fertigt Du die Sachen nach Dessins eigener Erfindung? Stört das Säegeräusch die Schwestern nicht beim Lernen? Du hast wohl noch viel zu tun, um mit dem Vorgenommenen noch rechtzeitig fertig zu werden. Deine Rätselauslösung ist richtig. Sei vielmal begrüßt und grüße mir auch Deine lieben Angehörigen.

Walter S in Basel. Was für prächtige musikalische Genüsse Euch jungem Volk doch zu Teil werden. Doch nicht nur das, sondern daß Ihr an so großartigen und erhabenen Werken selber mitwirken dürft, das ist das Schönste. Es ist ein Genuß ganz eigener Art, alle die Empfindungen, die eine schöne Tonschöpfung in uns weckt, in Gesang oder Spiel auslösen zu können. Durch das Mitstudium der Schüler an solch großen Werken erwachsen den Musikvereinen die begeistertsten und bestgeschultesten Jünger. Gelt, es würde Dir ganz unmöglich erscheinen, wollte man Dich in Berücksichtigung der großen Anforderungen des Schulunterrichtes von dieser Leistung der Eliten dispensieren. Du würdest den schönen Genuß mit beiden Händen festzuhalten suchen. Sei herzlich begrüßt.

Alärli S in Basel. Bei Deinem Bericht fühle ich mich wieder ganz jung. Also Dein lieber Großpapa konnte seinen achtzigsten Geburtstag gesund und munter und vergnügt im Kreise seiner lieben Angehörigen feiern! Von Gesundheit und voller Nervenkraft spricht die jetzt noch so bewundernswerte, kalligraphisch schöne Handschrift, welche Dich gewiß auch zur Nachahmung begeistert hat. Möge der liebe Großpapa Euch in seiner Gesundheit noch recht lange erhalten bleiben! Daß Ihr Euch auf das liebe Weihnachtsfest so herzlich freut, ist ja selbstverständlich und von Dir und Deinen lieben Geschwistern auch selbstverständlich, daß Ihr Euch alle Mühe gegeben habt, den lieben Eltern als Weihnachtsgeschenk gute Zeugnisse vorlegen zu können. Die freundlichen Grüße von Deinen lieben Eltern und dem glücklichen Brautpaar erwidere ich aufs herzlichste und Du selbst nimm einen guten Gruß vorab. Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst.

Hanneli S in Basel. „Jetzt kommt bald, bald s'Christkindli. O, wie freue ich mich! Es ist alles so feierlich. Papa und Mamma gehen viel miteinander in die Stadt und bringen geheimnisvolle Päckli heim. Alärli und ich lernen schöne Lieder und machen kleine Arbeiten.“ Wer kennt nicht diese schöne Weihnachtsstimmung, die uns völlig in ein Märchenland versetzt, wo die guten Hausgeisterchen geschäftig an der Arbeit sind, wo in jedem Winkel und in jeder Schublade ein Glück für uns verborgen ist und sogar Vater und Mutter, die doch stets so liebvertrauten, etwas geheimnisvolles an sich haben. Du hast also Fräulein Ida beim Gutslibacken geholfen und einen Mann geformt, der aber braun gebrannt, wie ein König aus dem Mohrenland aus dem Ofen gekommen ist. Sehr wahrscheinlich

hast Du den Mann, um ihn recht vollkommen zu gestalten, zu eindringlich und zu lang geknetet und behandelt. So gut wird er aber dennoch geworden sein, daß Bruder Walter und Schwester Märli Dir gern helfen werden, Dein Musterstück zu verzehren. — Du hast Dir wohl vorgenommen, den ersten Schulstrumpf im alten Jahr noch fertig zu bringen, um mit dem neuen Jahr den neuen beginnen zu können. Ich wünsche Dir dazu bestes Gelingen. Sei herzlich begrüßt.

Marguerite S in Basel. Schulaufgaben, Weihnachtsarbeiten und das Abtragen von Briesschulden: das ist wirklich allzuviel des Guten in der vorfestlichen Woche. Du hast also ganz wohl daran getan, an Stelle eines langen Briefes die Lösung der Rätsel aufzuschreiben und mich darauf aufmerksam zu machen, daß zwei Ziffern unrichtig eingestellt sind, was die glatte Lösung verhinderte. Deine Ausstellung hat Hand und Fuß. Die nächsten Tage wird es Dir an Erlebnissen sicher nicht fehlen. Dein nächster Brief wird mir davon zu erzählen wissen. Sei herzlich begrüßt.

Marie S in Bern. Wie ich aus Deinem lieben Briefe ersehe, spielt der Wunschzettel bei Euch Kindern eine große Rolle. Es ist aber nicht der Zettel, der Euerer Wünsche für Euch selbst enthält, sondern es sind die Wünsche Euerer lieben Eltern und Geschwister, die Euer Nachdenken beschäftigen. Du sagst, daß Ihr den Inhalt Euerer kleinen Sparkassen mit prüfenden Blicken gemustert habt, daß aber bis jetzt noch kein gutes Zwerglein gekommen sei, um den Betrag Euerer Kassen zu vermehren. Dann tröstest Du Dich aber mit dem Gedanken, daß ja alle Euerer Familienglieder nicht anspruchsvoll sind, sondern daß sie eine kleine Gabe zu schätzen wissen in Anbetracht des guten Willens, der Euch beseelt, für den Vater, die Mutter und die Geschwister etwas recht Schönes zu tun. Wie beglückend ist es, sagen zu können, daß die lieben Eigenen auch eine kleine Gabe zu schätzen wissen und den guten Willen als das kostbarste Geschenk betrachten. — Der Preis=Arithmogryph ist richtig aufgelöst. Grüße mir herzlich die liebe Mamma und die Geschwister und sei Du selber aufs beste begrüßt.

Walter S in Bern. Du hast das Preis=Silbenrätsel richtig aufgelöst. Bei der Auflösung hast Du ein recht tief empfundenenes Beispiel gebracht. Du sagst: „Es sind die Ohren, die beim Saitenklang schweben. Wenn aber ein Lied mit Musikbegleitung gesungen wird z. B.: „Die Himmel rühmen“ und dann bei den entsprechenden Stellen die Bläser einfallen, so ist die Wirkung großartig.“ Der Handarbeitsunterricht in der Schule ist ein rechter Antrieß, die lieben Eltern mit etwas Selbsthergestellten aus dem Gebiet des Kunstgewerbes, zu überraschen und zu erfreuen. — Klein Hedwig wünscht sich also vom Christkindlein einen Puppenwagen nebst Puppe und Du hast eine Ahnung, daß dieser Wunsch ihr erfüllt werde. Nach dem Fest erfahre ich dann, ob diese Ahnung sich wirklich bewahrheitet hat. Wir wollen es hoffen. Du selbst hast also keine besonderen Wünsche, denn da die lieben Eltern Euerer unausgesprochenen Wünsche noch immer zu erraten mußten und auch das Unerwartete Euch stets reich beglückt hat, so wartet Ihr auch jetzt wieder in stiller Freude, was das liebe Weihnachtsfest Euch Schönes bringen werde. Viele stille Freude wünsche Euch bis dahin und viel

verborgenes Entzücken, wenn Ihr durch lustigen Zufall als Wissende der Entwicklung der Dinge im Stillen zusehen dürft. Seid aufs herzlichste begrüßt.

Dorli D . . . in St. Gallen. Deine Erwartung hat Dich nicht betrogen. Deine Rätselaufösungen sind richtig. Was für eine saubere, schöne Schrift Du Dir angeeignet hast und wie richtig Du Dich auszudrücken verstehst, Deine elegante Visittarte ist sicher ein Geschenk von der letzten Weihnacht her. Wie die Welt doch fortgeschritten ist! Frage einmal Deine liebe Großmamma, wie viel Jahre sie hat zählen müssen ehemals, um selbständig ihre Visittarten führen zu dürfen und wie wir jungen, erwachsenen Töchter damals der Anleitung bedurften, dieses Attribut der gebildeten jungen Dame auch in jedem Fall tadellos zu handhaben. Euch Kleinen kommt aber das alles im Schlaf und Ihr begreift gar nicht, wie man früher so „unwissend“ sein konnte. Das ist eben der Wandel der Zeit, die alles stetig mit sich reißt und unmerklich verändert. Aber eines bleibt sich immer gleich bei der Jugend, das ist die ungeduldige Freude aufs Weihnachtsfest, denn da fragt man der Klassenstufe nichts nach und die Alten werden wieder jung, so daß sie das märchengläubigste Leserlein vollständig zu verstehen vermögen. Ich bin recht begierig, was Du mir vom lieben Weihnachtsfest zu erzählen haben wirst und grüße Dich, die guten Eltern und die liebe Schwester aufs herzlichste.

Milly B . . . in St. Gallen. Raum recht gedruckt, war Deine Auflösung der Rätsel schon fertig und warst Du schon im Stand, an zwei stehen gebliebenen, falsch eingestellten Ziffern berechnete Kritik auszuüben. Das heißt man in der Tat flink arbeiten und zuverlässig dazu. Laß Dich also in dieser Art mehr vernehmen. Bist Du von Weihnachtsarbeiten so sehr in Anspruch genommen, daß es Dir nicht möglich ist, das kleine Geburtstagsengelchen, das Du ganz hinterlistiger Weise herholen halbst, wieder einmal anzusehen, um das Wachstum zu konstatieren. Die übliche Tonleiter tönt immer noch kräftig auf D=aa, daneben sind aber auch so reizende, zarte Laute hörbar, zu deren getreuer Wiedergabe unser Alphabet leider keine würdigen Vertreter aufweist. Ich kann es Dir nicht besser beschreiben als: Man sieht mit den Ohren und hört mit den Augen. Komm, mache einmal die Probe auf die scheinbar ungereimte Behauptung. Grüße die liebe Mamma und den Kronprinz, der natürlich in ernst gehaltener Weise in Weihnachts-Vorfreuden schwelgen wird. Und Du selber sei ebenfalls aufs Beste begrüßt.

I. Preis-Rätsel:

Mit d ein Fluß;
Mit R ein Farbstoff;
Mit p ein Kunstwerk;
Mit s ein Dichter;
Mit tt ein Reptil.

II. Preis-Rätsel:

Hinter einem Zaungehege,
Dicht an einem dunklen Schacht,
Lieg' ich lauernd auf dem Wege
Unablässig Tag und Nacht.
Jede Beute, die ich fasse,
Stürzt, zermalmt durch Druck und Biß,
Hinter mir auf enger Gasse
In ein Reich der Finsternis.
Unheil hab ich oft gestiftet
Und, gereizt von Haß und Reid,
Manches Lebensglück vergiftet,
Manche Lust verkehrt in Leid.
Dennoch mag mich keiner missen,
Mein Verlust bereitet Qual,
Und als feinen Leckerbissen
Seh'n mich viele gern beim Mahl.

Preis-Silben-Kettenrätsel.

Aus nachstehenden 26 Silben: a, al, de, der, di, die, do, ge, lo, man, mi, myn, ni, no, ny, pe, ren, son, te, ten, tor, tu, um, vi, we, ze sind 13 dreisilbige Wörter in der Weise zu bilden, daß die letzte Silbe eines jeden zugleich die erste Silbe des folgenden und die Endsilbe des dreizehnten Wortes die Anfangsilbe des ersten ausmacht.

Die 13 Wörter bedeuten:

1. Italienische Stadt.
2. Romanschriftsteller.
3. Eine Schiffsgattung.
4. Ein Spiel.
5. Mönchlicher Rekrut.
6. Eifrige Leute.
7. Englischer Dichter.
8. Forschungstätigkeit.
9. Ein finanzielles Ergebnis.
10. Fromme Musik.
11. Etwas, das auch ans Ziel führt.
12. Eigenschaftswort.
13. Englischer Titel.

E. R.

Auflösung der Rätsel in Nr. 11.

Preis-Arithmogryph: Traube, Rebe, Baer, Bauer, Rabe, Räuber, Beute, Taube, Butter, Ratte, Erbe, Raute, Tatar, Art, Bart, Urbar.

Preis-Silbenrätsel: Ohrenbläser.